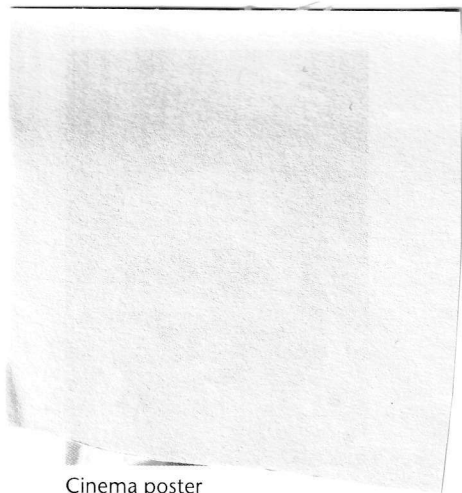


Dr. Günter Burger
Kreissvolkshochschule Viersen

White wedding fantasies

Der Spielfilm *Muriel's Wedding*



Cinema poster

Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht der australische Spielfilm *Muriel's Wedding* (1994), der die tragikomische *rite-of-passage*-Geschichte einer jungen Frau erzählt, die ihre naiven Vorstellungen von Eheglück überwindet und zu sich selbst findet. Der Film war in seinem Entstehungsland ein Publikumsmagnet und wurde zugleich von der seriösen Filmkritik überwiegend als ästhetisch herausragende Arbeit eingestuft. *Muriel's Wedding* eignet sich gut für den fortgeschrittenen Englischunterricht: Eine ernste Thematik – die auch für Schülerinnen und Schüler von Interesse sein dürfte – wird in leicht bekömmlicher Manier präsentiert, ohne dass der Film jedoch allzu sehr auf Klischees à la Hollywood zurückgreift; außerdem gerät ein englischsprachiges Land in den Blick, das nach wie vor im Unterricht eine eher sekundäre Rolle spielt.

Schon vor über zehn Jahren wurde in einem entsprechenden Themenheft einer Fachzeitschrift nachdrücklich empfohlen, Literatur und Film Australiens häufiger im Englischunterricht zu behandeln, da „ihre künstlerische Bedeutung ... inzwischen weltweit anerkannt wird“ (Nold/Stegmaier 1991, S. 8). Zumindest was den Bereich Film angeht, ist dieser Rat bislang offenbar jedoch nicht beherzigt worden; jedenfalls beschäftigen sich einschlägige Publikationen fast ausschließlich mit amerikanischen und britischen Filmen¹. Ein Grund hierfür könnte sein, dass gesprochenes australisches Englisch für die Lernenden oft schwerer verständlich ist als der britische oder amerikanische Akzent, der die im Unterricht verwendeten Medien meistens dominiert. Viele Kolleginnen und Kollegen zögern deshalb vielleicht, Spielfilme von *down under* einzusetzen. Seit der Erfindung der DVD hat sich dieses Problem aber erheblich entschärft (vgl. Burger 2002, S. 150), denn durch die jederzeit mögliche Zuschaltung englischsprachiger Untertitel wird das Verstehen beträchtlich erleichtert². Ein solches Vorgehen hat noch einen wichtigen Nebeneffekt: Es kann nämlich mittlerweile als gesichert gelten, dass die Kombination von originalsprachlicher Tonspur mit originalsprachlichen *subtitles* inzidentellen Vokabelerwerb begünstigt (siehe Neuman/Koskinen 1992, Koskinen u. a. 1995–96, Baltova 1999–2000).

Resümee der Filmhandlung

Die zweiundzwanzigjährige arbeitslose Muriel Heslop, die in dem fiktiven Badeort Porpoise Spit lebt, ist eine Außenseiterin: Sie ist übergewichtig, trägt unvorteilhafte, schrille Kleidung und grimassiert häufig stark beim Sprechen. Ihre Frustrationen baut sie ab, indem sie sich in eine Fantasiewelt zurückzieht, die durch die Musik der Popgruppe ABBA inspiriert wird, und immer davon träumt, wie sie

einmal in einem weißen Brautkleid vor dem Traualtar stehen wird. Zu Muriels Familie zählen mehrere jüngere Geschwister, die ebenfalls stellunglos sind und ihre Tage als *couch potatoes* verbringen, ihr Vater Bill, Vorsitzender des Stadtrates, der seine Kinder als „useless“ verachtet, seiner Gattin untreu ist und seine politische Tätigkeit häufig zur Förderung seiner Geschäfte benutzt, sowie ihre Mutter Betty, eine stille und stets geistig abwesend wirkende Frau. Weitere Hauptfiguren sind Tania und ihre Clique, eine Gruppe von puppenhaft gestylten Schulkameradinnen, deren Freundin Muriel gerne wäre, und die lebenslustige, stets offen ihre Meinung vertretende Rhonda, ebenfalls eine Bekannte aus der High School. Durch eine ähnliche Einstellung, die jeweils einen durch die Luft fliegenden Hochzeitsstrauß und einen eingblendeten Zwischentitel zeigt, wird der Film in drei Teile gegliedert. Teil 1 (*The Bouquet*) beginnt mit der Hochzeit Tanias. Muriel fängt den Hochzeitsstrauß und ist damit die nächste Heiratskandidatin, muss sich aber von der Clique anhören, sie würde ja doch nie einen Mann abbekommen. Sie beobachtet, wie Chook, der Bräutigam, Tania während der Feier mit einer der Brautjungfern betrügt. Muriel wird von der Polizei abgeholt, da sie ein Kleid gestohlen hat; ihr Vater, der einen der Polizisten kennt, interveniert und kann ihre Verhaftung verhindern. Ihr Versuch, gemeinsam mit der Clique zu verreisen, scheitert; Tania und ihre Freundinnen machen Muriel unbarmherzig klar, dass sie ihnen peinlich ist, vor allem auch weil sie mit ABBA die falsche, altmodische Musik hört. Muriel plündert das Bankkonto ihrer Eltern, folgt der Clique auf eine Ferieninsel und gibt dort die geraubten 12000 Dollar aus. Sie trifft Rhonda, die der Clique gründlich die Meinung sagt und Chooks Untreue verrät, und gewinnt mit ihr einen Karaoke-Wettbewerb, in dem beide zusammen den ABBA-Song *Waterloo* vortragen. Obwohl

sich zwischen den Frauen eine intensive Freundschaft entwickelt, belügt Muriel Rhonda und gibt vor, verlobt zu sein. In Teil 2 (*Sydney, City of Brides*) flieht Muriel nach Sydney und zieht dort mit Rhonda zusammen. Sie ändert ihren Namen in Mariel, nimmt eine Arbeit an und besucht heimlich sämtliche *bridal shops* der Stadt, um Hochzeitskleider anzuprobieren. Als Rhonda sie dabei entdeckt, bricht sie in Tränen aus, gesteht, dass sie gar nicht verlobt ist, und erklärt, dass sie unbedingt heiraten will, um nicht länger als „stupid, fat and useless“ angesehen zu werden. Bill, der sich mittlerweile von Betty getrennt hat, wird wegen Bestechlichkeit angeklagt; als Entschuldigung gibt er an, er habe seiner Familie das Geld ersetzen wollen, das Muriel gestohlen hat. Während Rhonda häufig Männer für *one-night stands* findet, ist Muriel in dieser Hinsicht wenig erfolgreich. Rhonda erkrankt an Krebs und kann sich nach einer Operation nur noch im Rollstuhl fortbewegen; Muriel verspricht ihr, sich immer um sie zu kümmern. Sie lässt Rhonda dann aber doch im Stich, als sie das Angebot des reichen südafrikanischen Spitzenathleten David Van Arkle annimmt, ihn für Geld zu heiraten, da er zur Teilnahme an den Olympischen Spielen einen australischen Pass benötigt. Rhonda geht zurück zu ihrer Mutter in das ihr verhasste Porpoise Spit. Teil 3 (*Muriel's Wedding*) zeigt zunächst Muriels pompöse Hochzeit, über die in allen Zeitungen berichtet wird. Während der Zeremonie – statt traditioneller Hochzeitsmusik wird der ABBA-Song *I do, I do, I do* gespielt und die Mitglieder von Tanias Clique, die Muriels Erfolg bewundern, fungieren als Brautjungfern – übersieht Muriel ihre Mutter, die verspätet eintrifft. Als Muriel Rhonda sagt, durch ihre Scheinehe habe sie der Clique gezeigt, was sie wirklich wert ist, wendet sich Rhonda wütend und verbittert von ihr ab. Betty ist jetzt so verwirrt, dass sie unabsichtlich Sandalen im Supermarkt stiehlt; kurz danach begeht sie Selbstmord. Bei ihrer Beerdigung, die von Bill dazu instrumentalisiert wird, seine Richter günstig zu stimmen, erkennt Muriel, dass sie genauso unredlich handelt wie ihr Vater. Sie trennt sich von David und begleicht mit dem Geld, das sie für die Heirat erhalten hat, ihre Schulden bei ihrer Familie. Sie nimmt wieder ihren richtigen Vornamen an und holt Rhonda, die jetzt als Behinderte von

der Clique ‚betreut‘ wird, aus Porpoise Spit ab, um zusammen mit ihr nach Sydney zurückzukehren.

Kritische Würdigung

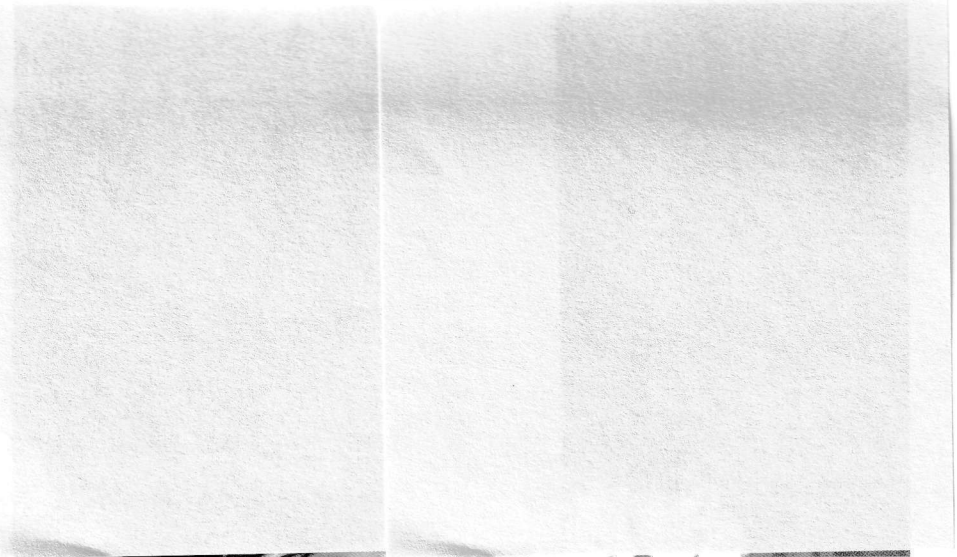
Muriel's Wedding ist der bislang bedeutendste Spielfilm P. J. Hogans³, der auch das Drehbuch (Hogan 1995) verfasst hat. Der Film ist repräsentativ für einen ästhetischen und thematischen Trend innerhalb des australischen Kinos der Neunzigerjahre (vgl. Rayner 2000, S. 129, 153), der vor allem folgende Charakteristika aufweist: die bewusste Betonung kitschiger Gestaltungselemente (etwa die Songtexte oder Muriels Kleider), groteske, karikaturhafte Figuren (Muriels Geschwister und die Clique), musikalische Darbietungen (z. B. die Karaoke-Show), eine optimistische Lösung der beschriebenen Probleme (die Versöhnung mit Rhonda) sowie die Abwandlung traditioneller Handlungskonventionen (z. B. dadurch, dass der Film – anders als ein durchschnittlicher Hollywoodstreifen – eben nicht mit einer glücklichen Ehe endet, sondern einen feministisch anmutenden Schluss besitzt). Gegenüber vergleichbaren australischen Produktionen (etwa *The Adventures of Priscilla, Queen of the Desert*, 1994) zeichnet sich *Muriel's Wedding* aber durch eine Reihe von Merkmalen aus, die diesen Film als besonders gelungen erscheinen lassen. So ist auffällig, dass *Muriel's Wedding* durch Parallelen und Verweise sorgfältig strukturiert wird. Hierfür nur zwei Beispiele: Mehrfach erreicht oder verlässt Muriel Porpoise Spit in einem Taxi (Einstellung 23, 25, 71, 82);⁴ unterschiedliche Stadien ihres Selbstfindungsprozesses, ihrer ‚Reise zu sich selbst‘, werden dadurch markiert. Sowohl Muriel als auch ihre Mutter werden beim Stehlen erwischt, und in beiden Fällen wird die Angelegenheit durch Bills Eingreifen aus der Welt geschafft (E. 6, 64); durch die gleichartige Bildkomposition – „humiliated women in the foreground, Bill dealing with the misdemeanour in the background“ (Rayner 2000, S. 157) – wird dem Zuschauer signalisiert, dass Muriel Gefahr läuft, wie Betty als überflüssiges Anhängsel eines Mannes zu enden, wenn sie ihr weiteres Leben nur auf der Grundlage einer Heirat aufbauen will. Ferner gibt es, obwohl der Film auf den ersten Blick recht grell wirkt, mitunter sehr sub-

tile Bilder, die metaphorisch aufgeladen sind: In dem heruntergekommenen und später durch einen Brand verwüsteten Hinterhof des Heslop-Hauses (E. 12, 72) spiegelt sich der Zustand der Familie Muriels (vgl. Landman 1996, S. 112; O'Regan 1996, S. 248); in ähnlicher Weise verdeutlicht eine Fotografie in Bettys Fotoalbum, von der eine Hälfte abgeschnitten wurde, so dass Betty nur noch allein zu sehen ist (E. 74)⁵, wie isoliert sich Muriels Mutter fühlt (vgl. Wignall 1994, S. 32). Überdies ist die Abkehr von üblichen Standards des Unterhaltungsfilms in *Muriel's Wedding* besonders drastisch: Im traditionellen Mainstream-Kino hätte sich Muriel vermutlich vom hässlichen Aschenputtel in eine strahlende Prinzessin verwandelt, und die Darstellung des Ehelebens, das hier nur aus „deception, hypocrisy, promiscuity, and despair“ (Mackey 2001, S. 91) besteht, wäre wahrscheinlich etwas abgemildert worden. In einer Hollywood-Produktion hätte man sicherlich auch die düsteren Momente des Films aufgehellert und etwa auf den Selbstmord Bettys verzichtet.

Außerdem ist der Einsatz der Musik vielschichtiger als in verwandten australischen Filmen. Zum einen passen die ABBA-Songs oft gut zur Handlung und kommentieren sie mitunter: *Dancing Queen* – dieses Lied ist sowohl in der Originalfassung als auch in einer speziellen orchestralen Version immer wieder zu hören – drückt zunächst Muriels Wunschvorstellungen von Glück und Erfolg aus und tröstet sie; am Ende feiert der Song ihr neu gewonnenes Selbstbewusstsein (vgl. Howard 1999). Ähnlich wie ABBA 1974 mit *Waterloo* den *Eurovision Song Contest* gewann und eine internationale Karriere startete, ist die Darbietung des Liedes auch für Muriel ein Wendepunkt, denn zum ersten Mal im Film ist sie siegreich (E. 18). Der Text von *Mamma Mia* (E. 38) nimmt die zeitweilige Entfremdung und spätere Wiedervereinigung Rhondas und Muriels vorweg. Das Lied *I do, I do, I do*, in dem es um ‚wahre Liebe‘ geht (E. 58), erinnert den Zuschauer nochmals daran, dass es sich bei Muriels Heirat nur um ein Geschäft handelt. Zum anderen ist die Musik ein Mittel der Sympathienlenkung. Anfang der Neunzigerjahre, als ABBA schon lange Zeit nicht mehr existiert, wird die Musik der Gruppe nämlich in vielen Ländern wieder populär und

begeistert seither ein Publikum, das ihr gegenüber häufig eine mehr oder weniger ironische Haltung annimmt, indem es die Songs als Kitsch durchschaut und sie trotzdem zugleich genießt. Ebenso richtet sich der Soundtrack von *Muriel's Wedding* in erster Linie an einen kreativen Zuschauer, „who takes both a knowing and a genuine pleasure in the sheer corniness of ABBA's music and dance routines; ... whose responses to ABBA can run the gamut of emotions from sentimental to mocking, but who, crucially, tailors or re-makes the music to his or her own ends“ (Lumby 1998, S. 81). Auf diese Weise entsteht eine Annäherung zwischen Muriel, Rhonda und einem Publikum, das den „retro style“ der Songs goutiert, während Tania's Clique, die die ABBA-Musik ja vehement ablehnt, als unsympathisch und „uncool“ (ebd., S. 80) erscheint. Angesichts ihrer Bedeutsamkeit für die Wirkung des Films sollte der Musik im Unterricht auf jeden Fall Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Wie ungewöhnlich der Film ist, wird schließlich auch daran erkennbar, dass er dazu einlädt, „gegen den Strich“ gesehen zu werden. Für manche Kritiker ist *Muriel's Wedding* nämlich „one of the great lesbian love stories in film history“ (Medhurst 2002, S. 32). Dabei stützen sie sich hauptsächlich auf Rhondas Äußerung „I'm not alone. I'm with Muriel“ (E. 17), auf die stimmungsvolle Szene, in der Rhonda und Muriel nachts nebeneinander am Swimmingpool der Ferieninsel liegen (E. 21), sowie auf die Schlusssequenz im Taxi, in der sich die beiden Frauen zärtlich ansehen (E. 82). Gegen diese Deutung spricht, dass Rhondas Heterosexualität durch ihre *one-night stands* unterstrichen wird, dass sie später trotz ihrer Behinderung mit einem Taxifahrer flirtet (E. 39) und dass Muriel unbedingt heiraten will. Indessen erscheint eine solche Lesart vor allem dann plausibel, wenn man das *active audience*-Konzept heranzieht, das John Fiske (z. B. 1987) in seinen einflussreichen Arbeiten zur Populärkultur entwickelt hat. Bei Fiske steht nicht der jeweilige Medientext selbst im Vordergrund, sondern die Art und Weise, wie verschiedene soziale Formationen unterschiedlich mit ihm umgehen, ihn sich aneignen und gebrauchen (vgl. Müller 1993). Subkulturellen Gruppen bereitet es demzufolge Vergnügen, den Medientext abweichend von der



Muriel is arrested

herkömmlichen Interpretation und der in ihm zum Ausdruck kommenden dominanten Ideologie zu deuten, weil sie durch eine solche ‚produktive‘ Rezeption in die Lage versetzt werden, ihn ‚subversiv‘ für ihre Zwecke zu benutzen. So gesehen gestattet *Muriel's Wedding* durchaus „an appropriation and rereading in favor of lesbian desire“ (Mackey 2001, S. 87). Namentlich lesbische Zuschauerinnen, aber natürlich darüber hinaus auch generell alle Rezipienten, die mit viel Fantasie an einen Film herangehen, können das Ende ohne weiteres als Coming-out der Protagonistinnen begreifen.

Vorschläge für die Arbeit mit *Muriel's Wedding*

Aus der Vielzahl denkbarer Aufgabenstellungen werden hier einige vorgestellt, die beim Einsatz von *Muriel's Wedding* besonders sinnvoll sein dürften. Es wird davon ausgegangen, dass die Vorführung in mehreren Stücken erfolgt (Intervallverfahren) und dass bei der Segmentierung des Films die durch die Zwischentitel bereits vorgegebene Gliederung auf jeden Fall berücksichtigt wird, eventuell aber noch zusätzliche Unterteilungen vorgenommen werden. Der Film kann entweder ganz eigenständig oder im Rahmen einer Unterrichtsreihe etwa zum Thema *Wedding Culture* Verwendung finden, in der der Sinn von Heiratsbräuchen, die Popularität von Berichten über Vermählungen in der Regenbogenpresse, die Notwendigkeit oder Überflüssigkeit von Eheschließungen u. Ä. behandelt werden.

Rezeptionsgespräche und Diskussionen

Erfahrungsgemäß verlaufen Rezeptionsgespräche, in denen das subjektive Filmerleben der Lernenden ausgelotet wird oder eine stärker analytische Auseinandersetzung mit dem Film erfolgt, ergiebiger, wenn eine klare Aufgabenformulierung vorgegeben wird und die Stellungnahmen zunächst in Kleingruppen vorbereitet werden. Ferner hat es sich bewährt, Aussagen der Filmemacher, kurze Zitate aus Rezensionen o. Ä. als Impulse zu verwenden. Beispielsweise könnte man die Lernenden nach der Sichtung des Segments *The Bouquet*, in dem alle Hauptpersonen eingeführt werden, auffordern, in Gruppenarbeit jeweils fünf Adjektive zu finden, die Muriel, Rhonda, Tania's Clique, Bill und Betty charakterisieren; anschließend müssen sich wiederum zunächst jeweils zwei Gruppen und im letzten Schritt dann das gesamte Plenum auf fünf Adjektive verständigen (sog. *pyramid discussion*). Das Verfahren kann nach der Vorführung des gesamten Films wiederholt werden, um herauszufinden, ob die Figuren jetzt anders beurteilt werden. Eine weitere Aufgabe könnte darin bestehen, die Lernenden darüber spekulieren zu lassen, wie die Figuren und die Handlung verändert worden wären, wenn man den Film in Hollywood – etwa mit Julia Roberts in der Rolle der Muriel – gedreht hätte. Denkbare Aufgabenstellungen, die auf Äußerungen des Regisseurs (Stack 1995, Wignall 1994, S. 32 f., Epstein 1994, S. 30) basieren, werden in Kasten 1 zusammengefasst; eine

Diskussion aufgrund eines Zitates aus einer Kritik könnte etwa an die Behauptung anknüpfen, *Muriel's Wedding* sei „both a celebration and an ambivalent critique of white wedding culture“ (Bambacas 2002, S. 193), oder an die Bewertung des Films als „dayglo soap opera“ (Yates 1995, S. 49).

P. J. Hogan, the film's director, grew up in Tweed Heads, a popular beach resort in New South Wales. He found his childhood there to be a „tedious, endless bore. The tourist industry was the prime thing. It drove everything – the real estate speculation, the fast development, the traffic, the shopping, the sun and beach trade. But for me, and in fact for anybody with aspirations, it was a place built to leave... I wasn't physical, just a skinny, cerebral kid... I read books. I didn't want to play football or be on the beach. That made me an outsider.“ How do you think Hogan's biography influenced *Muriel's Wedding*?

In the first version of the script Rhonda was overweight like Muriel. P. J. Hogan: „One of the characters that really did change between script and film was Rhonda...because in the script Muriel and Rhonda are physically the same and that's what brought them together.“ „My idea was that Rhonda was an outsider in the same way that Muriel was.“ Do you think it would have been to the film's advantage if Hogan had stuck with the original script? Why (not)?

P. J. Hogan: „Muriel does some really terrible things but this just makes her more likeable.“ Do you agree? Why (not)?

Kasten 1

Aufgaben zur Filmmusik

Aus filmdidaktischer Perspektive ist es einerseits angebracht herauszufinden, welchen Effekt der *score* erzielt und ob die oben beschriebene Sympathie lenkung tatsächlich eintritt. Hierzu kann den Lernenden der Arbeitsauftrag erteilt werden, beim Sichten eines Filmsegments diejenigen Szenen zu notieren, in denen ABBA-Songs erklingen und gleichzeitig festzuhalten, ob ihnen die Musik an diesen Stellen gefällt, ob sie sie passend finden oder ob ihnen eine andere oder gar keine Musik angenehmer wäre; die Ergebnisse werden anschließend in einem Rezeptionsgespräch

verglichen. Zum Zweiten sollte auch versucht werden, die Funktion der Songs zu analysieren; ein Beispiel für eine entsprechende Aufgabe findet sich in Kasten 2.

Mamma mia is played when Rhonda finds Muriel's wedding album and then sees her trying on a wedding gown. Read the lyrics and find reasons why the director has chosen this song. Do you think there is a connection between the film's action and the lyrics?

I've been cheated by you since I
don't know when
So I made up my mind, it must
come to an end
Look at me now, will I ever learn?
I don't know how but I suddenly
lose control
There's a fire within my soul
Just one look and I can hear a bell
ring
One more look and I forget every-
thing, o-o-o-oh
Mamma mia, here I go again
My my, how can I resist you?
Mamma mia, does it show again?
My my, just how much I've missed
you
Yes, I've been broken-hearted
Blue since the day we parted
Why, why did I ever let you go?
Mamma mia, now I really know,
My my, I could never let you go.
I've been angry and sad about the
things that you do
I can't count all the times that I've
told you we're through
And when you go, when you slam
the door
I think you know that you won't be
away too long
You know that I'm not that strong.

Kasten 2

Kreative Aufgabenstellungen

Aus der Fülle der möglichen kreativen Übungen (siehe die Übersicht in Burger 1995, S. 600 ff.) werden hier nur zwei näher beschrieben, die vor bzw. nach dem Anschauen des Films durchgeführt werden können. Vor dem Abspielen des Films dienen kreative Aufgaben vor allem dazu, die Lernenden auf die Handlung einzustimmen und eine Erwartungshaltung

aufzubauen. Dabei ist es zweckmäßig, sich am typischen Verhalten des Kinopublikums zu orientieren, das sich häufig durch ein Plakat, eine Rezension o. Ä. dazu animieren lässt, einen bestimmten Film anzuschauen. So könnte den Lernenden etwa das Titelbild der DVD präsentiert werden, das – ähnlich wie das Kinoplatat – eine strahlende, glückliche Muriel im Hochzeitskleid und den Text „She's not just getting married, she's getting even“ zeigt⁶; anschließend äußern die Lernenden Vermutungen darüber, worum es in dem Film geht. Man sollte im Übrigen später, wenn der tatsächliche Handlungsverlauf bekannt ist, noch einmal auf die Ergebnisse dieser Aufgabe zurückkommen und diskutieren, weshalb die Filmproduzenten diese die Zuschauer doch einigermaßen in die Irre führende Werbung, „where the popularity of the wedding as emotional/romantic spectacle was traded on“ (Landman 1996, S. 121) verwenden. In analoger Weise könnte auch ein Auszug aus einer Besprechung, die nicht den gesamten Filminhalt verrät, benutzt werden. Eine kreative Übung, die sich fast immer beim Einsatz von Spielfilmen empfiehlt, ist das Weiterspinnen der Geschichte über das Ende hinaus, denn dadurch können die Lernenden leicht zum Ausdruck bringen, wie sie das Gesehene ganz individuell verarbeitet haben. Bei *Muriel's Wedding* könnten insbesondere Mutmaßungen über das weitere Schicksal Muriels und Rhondas zu ergiebigen Streitgesprächen führen, zumal wenn dabei auch die oben dargestellte lesbische Lesart von den Lernenden selbst vorgetragen oder vom Unterrichtenden zur Diskussion gestellt wird.

Schriftliche Kommentare

Eine andere Möglichkeit, die individuelle Wahrnehmung des Films durch die Lernenden zu dokumentieren, besteht darin, dass sie einen Kurzkommentar in Anlehnung an bereits vorliegende Publikumsäußerungen verfassen. Authentische Modelltexte finden sich z. B. in der *User Comments Section* der *Internet Movie Database* (<http://us.imdb.com>), aus der auch die Beispiele in Kasten 3 stammen. Im Gegensatz zu professionellen Kritiken haben solche persönlichen Stellungnahmen den Vorteil, dass sie meistens nicht im typischen Rezensionstil und -jargon ge-

schrieben sind, sondern zahlreiche alltagssprachliche Formulierungen enthalten, deren Erwerb sich für die Lernenden lohnt. Die in Kleingruppen entworfenen Kommentare werden miteinander verglichen und erörtert und sollten anschließend auch im Internet publiziert werden.

Landeskundliche Recherchen

Muriel's Wedding bietet diverse Gelegenheiten für selbstständige landeskundliche Recherchen der Lernenden (über das Internet, die australische Botschaft, Touristenbüros, Lexika etc.), durch die ein gründlicheres Verständnis der Handlung ermöglicht wird. So wird z. B. im Dialog mitgeteilt, dass Rhonda „in Year 11“, Muriel „in Year 10“ die High School verlassen haben (E. 16); die Lernenden könnten hier beauftragt werden, sich über das australische Schulsystem zu informieren⁷. Muriel berichtet ihren Eltern über eine angebliche geschäftliche Transaktion mit Barry Crocker; durch eine Recherche würden die Lernenden herausfinden, dass es sich hierbei um einen berühmten australischen Schauspieler und TV-Entertainer handelt, und sie würden verstehen, weshalb Bill seine Tochter daraufhin als nicht mehr ganz so „useless“ einschätzt (E. 19). Mit Porpoise Spit ist das Touristenzentrum Gold Coast in Queensland gemeint, das aufgrund eines ungezügelter Baubooms in den Augen des Regisseurs „a chaotic mess of neon and plastic“ (Epstein 1994, S. 31) darstellt; die Lernenden könnten Erkundigungen über die Entwicklung dieses Badeortes einziehen. In ähnlicher Weise könnten die Touristeninseln im Great Barrier Reef vor der Küste Queenslands recherchiert werden, denn dort ist offenbar Hibiscus Island angesiedelt, die fiktive Insel, auf der Muriel Urlaub macht. Schließlich könnte die zu Anfang des Films erwähnte, in mehreren angelsächsischen Ländern verbreitete Sitte, ein Stück des Hochzeitskuchens unter das Kopfkissen zukünftiger Bräute zu legen (E. 2), Anlass sein, weitere ungewöhnliche Heiratstraditionen der englischsprachigen Welt aufzuspüren.

Wortschatzarbeit

Dem systematischen Ausbau der Sprachkompetenz wird beim Einsatz von Spielfilmen meistens nur wenig Aufmerksam-

Here are some viewers' comments on *Muriel's Wedding*.

Write a similar comment (minimum length: 60 words)!



Muriel catches the wedding bouquet

- I have seen this movie several times and enjoyed it a lot. Toni Collette, Rachel Griffiths, and the rest of the cast were fantastic. The music was as funny as nostalgic, the story very touching and funny. When I went out of the movie, I felt energetic, happy, and hopeful. *Muriel's Wedding* has been the best comedy I have ever seen.
- This movie was like watching a train wreck you couldn't tear your eyes away from because you were just hoping at some point it would get better or at least interesting. The only actor who was halfway believable was the South African swimmer when he saw who he was going to marry, because I would have been horrified at the prospects of marrying someone as socially unconscious as Muriel/Mariel. The acting was poor in my opinion ... and the best part of the movie was the final credits.
- This movie is another delightful comedy to see from down under. If you're ever blue then this movie is a good remedy for it. The real beauty of the film is not the fact that she (Muriel) wants to be a success, but how she is able to realize what a great person she really is as she continues her quest. The soundtrack really enriches this movie; even if you're not a big ABBA fan, you'll enjoy its charms.
- Twenty minutes into this film, I was beginning to think I was going to see one of the worst films of all time. Fortunately, things improved considerably, but not quite enough to erase the memory of the abysmal start. In general, this film was entertaining enough, with a few laughs and some decent dramatic moments, but I was still left disappointed. Perhaps a few more fun ABBA songs would have helped to brighten the movie up, since it occasionally was uncomfortably dark, and these darker scenes seemed a little out of place.
- This is a movie for anyone who was ever picked last for sports, ostracized for wearing strange clothes, picked on for being homosexual, discriminated against because of color, etc. Muriel represents the underdog...and you can't help feeling a bond to her because there is a bit of everyone in her. Check this movie out!

Kasten 3

keit geschenkt. Dabei eignen sich Filme auf DVD vor allem gut zur Wortschatzerweiterung, denn sie bieten Sprache nicht nur anschaulich in Verwendungszusammenhängen dar, sondern ermöglichen durch die Zuschaltung zielsprachlicher Untertitel außerdem eine zweikanalige Wahrnehmung neuer Lexeme. Wie eingangs bereits festgestellt wurde, ist nachgewiesen, dass solche Untertitel den inzidentellen Vokabelerwerb unterstützen; es ist jedoch anzunehmen, dass sich wirklich

bedeutende Lernerfolge im Bereich des Wortschatzes am ehesten durch die Verbindung von beiläufigem und bewusstem, durch Übungen gelenktem Lernen einstellen (vgl. Börner 2000, S. 43). Als Aufgabenstellung zum planmäßigen Vokabelerwerb hat sich folgendes Verfahren bewährt: Die Lehrperson wählt einige im Filmdialog vorkommende nützliche Vokabeln aus⁸, die den Lernenden vermutlich unbekannt sind, deren Bedeutung sich wahrscheinlich aber aus dem Sprach-

und Handlungskontext ableiten lässt, und stellt sie in chronologischer Reihenfolge in einer Liste zusammen (z. B. consent, pick on, not be up to scratch, passing, break up, barge in). Während der Sichtung versuchen die Lernenden in Kleingruppen zunächst, den Sinn dieser Wörter zu erschließen, und verifizieren danach ihre Annahmen durch Konsultieren eines Wörterbuchs; dazu wird die Vorführung des Films kurz unterbrochen. Hintergrund dieser Übung ist der empirische Befund, dass durch die Kombination von Inferieren und anschließendem Nachschlagen das langfristige Behalten nachhaltig gefördert wird (u. a. Fraser 1999, S. 235 f.). Um den Lerneffekt zu steigern, kann die Liste später, nachdem die eigentliche Arbeit mit dem Film abgeschlossen ist, als Grundlage für weitere, produktive Wortschatzübungen dienen.

Schlussbemerkung

Die Verwendung von Spielfilmen im fremdsprachlichen Unterricht dürfte in Zukunft zunehmen, denn mittlerweile lassen die technischen Voraussetzungen – im Idealfall Benutzung eines DVD-Players zusammen mit einem Großbildfernseher oder Videoprojektor und leistungsfähigen Lautsprecherboxen – nichts mehr zu wünschen übrig. Dementsprechend haben *feature films* jetzt auch Eingang in manche Lehrpläne gefunden, und es wird dort vorgeschlagen, sie „unter inhaltlichen und filmspezifischen Perspektiven“ (Ministerium ... 1999, S. 37) einzusetzen. In diesem Beitrag sollte gezeigt werden, wie bei der Arbeit mit *Muriel's Wedding* beide Aspekte und als zusätzlicher Schwerpunkt die gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz der Lernenden berücksichtigt werden können.

Anmerkungen

- ¹ Siehe die Bibliografie 'Spielfilme im Fremdsprachenunterricht' auf der Homepage des Verfassers (<http://members.aol.com/burgergue/>).
- ² Die auf der DVD *Muriel's Wedding* (Touchstone Home Video D888237) benutzten Untertitel entsprechen meistens wortwörtlich dem Dialog der Tonspur.
- ³ Der vollständige Name lautet Paul J. Hogan; um Verwechslungen mit dem bekannten australischen Schauspieler Paul Hogan zu vermeiden, benutzt der Filmemacher immer nur Initialen.
- ⁴ Die Einstellungsangaben folgen der Nummerierung des Drehbuchs. Der Film weicht allerdings gelegentlich davon ab.

- ⁵ Die Beschreibung der Fotografie im Skript (Hogan 1995, S. 69) stimmt nicht mit dem überein, was im Film tatsächlich zu sehen ist. Die Änderung erfolgte während der Dreharbeiten (siehe Hogans Äußerungen in Wignall 1994, S. 33).
- ⁶ Auf dem Kinoplatat lautete der Text: „Success is the best revenge“; dies könnte den Lernenden zusätzlich mitgeteilt werden.
- ⁷ Das Ergebnis der Recherche könnte folgendermaßen lauten: School education has a similar structure throughout Australia with local variations. School education is 13 years in length, compulsory until the age of 15. It is divided into a preparatory year (not compulsory), primary school and high school. Children usually start in the preparatory year at the age of 5. Primary school lasts 7 years (Years 1–7), high school lasts 5 years (Years 8–12). According to recent statistics about 28 per cent of high school students drop out before Year 12.
- ⁸ Wenn die Erfassung der Besonderheiten des australischen Englisch kein dezidiertes Lehrziel ist, sollte man sich bei der Auswahl der Wörter auf Ausdrücke beschränken, die in mehreren Varietäten des Englischen geläufig und damit breiter nutzbar sind. Reine Australianismen (in *Muriel's Wedding* z. B.: *chook, chook raffle, g'day, little Aussie battler, race sb. off, surfie*) eignen sich weniger zur Erweiterung des aktiven Wortschatzes.

Bibliografie

- Baltova, Iva (1999–2000): Multisensory language teaching in a multidimensional curriculum. The use of authentic bimodal video in core French. In: *Canadian Modern Language Review* 1/1999–2000, S. 31–48
- Bambacas, Christyana (2002): Thinking about white weddings. In: *Journal of Australian Studies* 72/2002, S. 193–200
- Börner, Wolfgang (2000): Didaktik und Methodik der Wortschatzarbeit. Bestandsaufnahme und Perspektiven. In: *Germanistische Linguistik* 155–156/2000, S. 29–56
- Burger, Günter (1995): Fiktionale Filme im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht. In: *Die Neueren Sprachen* 6/1995, S. 592–608
- Burger, Günter (2002): 'Chinatown'. Zur Arbeit mit einem Spielfilm auf DVD. In: *Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis* 3/2002, S. 150–155
- Epstein, Jan (1994): 'Muriel's Wedding'. Writer-director P. J. Hogan interviewed by Jan Epstein. In: *Cinema Papers* 101/1994, S. 28–32
- Fiske, John (1987): *Television Culture*. London: Methuen
- Fraser, Carol A. (1999): Lexical processing strategy

- use and vocabulary learning through reading. In: *Studies in Second Language Acquisition* 21/1999, S. 225–241
- Hogan, Paul J. (1995): *Muriel's Wedding*. Sydney: Currency Press
- Howard, Kristine (1999): ABBA, fantasy, and irony. The soundtrack for *Muriel's Wedding*. <http://www.web-goddess.org/writing/abba.php>
- Koskinen, Patricia S. u. a. (1995–96): Captioned television and the vocabulary acquisition of adult second language correctional facility residents. In: *Journal of Educational Technology Systems* 4/1995–96, S. 359–373
- Landman, Jane (1996): 'See the girl, watch that scene'. Fantasy and desire in 'Muriel's Wedding'. In: *Continuum* 2/1996, S. 111–122
- Lumby, Catharine (1998): Music and camp. Popular music performance in 'Priscilla' and 'Muriel's Wedding'. In: Coyle, Rebecca (Hsg.): *Screen Scores. Studies in Contemporary Australian Film Music*. Sydney: AFTRS, S. 78–88
- Mackey, Jill A. (2001): Subtext and countertext in 'Muriel's Wedding'. In: *NWSA Journal* 1/2001, S. 86–104
- Medhurst, Andy (2002): But I'm beautiful. In: *Sight and Sound* 7/2002, S. 32–34
- Müller, Eggo (1993): 'Pleasure and resistance'. John Fiske's Beitrag zur Populärkulturtheorie. In: *Montage/AV* 1/1993, S. 52–66
- Neuman, Susan B./Koskinen, Patricia (1992): Captioned television as comprehensible input. Effects of incidental word learning from context for language minority students. In: *Reading Research Quarterly* 1/1992, S. 95–106
- Nold, Günter/Stegmaier, Edmund (1991): 'The Wide Brown Land' and 'A Long Bright Cloud'. Australien und Neuseeland im Englischunterricht. In: *Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch* 3/1991, S. 4–10
- O'Regan, Tom (1996): *Australian national cinema*. London: Routledge
- Rayner, Jonathan (2000): *Contemporary Australian cinema. An introduction*. Manchester: University Press
- Ministerium für Schule und Weiterbildung (Hg.) (1999): *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Englisch*. Frechen: Ritterbach
- Stack, Peter (1995): Holy Matrimony! Australian director P. J. Hogan's 'Muriel's Wedding'. In: *San Francisco Chronicle* 12. 3. 1995. <http://www.sfgate.com/cgi-bin/article.cgi?file=/chronicle/archive/1995/03/12/PK18213.DTL>
- Wignall, Louise (1994): The extraordinary in the ordinary. P. J. Hogan talks about 'Muriel's Wedding'. In: *Metro* (St. Kilda, Australien) 99/1994, S. 31–34
- Yates, Robert (1995): 'Muriel's Wedding'. In: *Sight and Sound* 4/1995, S. 49